

Kleine politische Nachrichten.

Rundgebung des bayerischen Sozialministers gegen die Reichsbahn-Gesellschaft. Auf einer mittelbayerischen Verkehrs-Konferenz, die in Ingolstadt abgehalten wurde, unternahm der bayerische Sozialminister Oswald einen Vorstoß gegen die Reichsbahn-Gesellschaft. Früher, so erklärte Oswald, sei es das Bestreben der Eisenbahn gewesen, das Land zu erschließen. Mit der Verreichlichung und Zentralisierung aber sei hierin ein großer Wandel geschaffen worden. Der Berliner Zentralismus verkenne die Interessen der Länder.

Inangriffnahme des Elster-Saale-Kanalbaus. Auf dringenden Ersuchen der sächsischen Regierung hat sich die Reichsregierung einverstanden erklärt, daß der Elster-Saalekanal gleichzeitig mit dem Mittellandkanal in Angriff genommen wird. Die erste Teilstrecke des Elster-Saale-Kanals von Leipzig bis zur preussischen Grenze ist etwa 8 Kilometer lang und wird Beschäftigung für rund 1000 Arbeitslose bieten. Neben diesem Kanalbau ist auch mit der Aufnahme des Leipziger Hafenbaues zu rechnen.

Eigenartiger Pakt in Mecklenburg-Strelitz. Bei der ersten Sitzung des Landtags Mecklenburg-Strelitz machte der Präsident dem Hause Mitteilung davon, daß drei völkische Abgeordnete sich mit der bisherigen sozialdemokratischen Abgeordneten Frau Salow unter dem Namen „Arbeitsgemeinschaft“ zu einer Fraktion zusammengeschlossen hätten.

Der Reichspräsident amnestiert Dr. Jähniak. Der Reichspräsident hat auf Grund einer Verordnung über Nichttun zur Milderung von Disziplinarstrafen für Reichsbeamte im Anschluß an die Amnestie vom August 1925 das gegen den Schwiegerohn des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, Jähniak, gefällte Urteil auf Zahlung eines Betrages in Höhe von einem Drittel seines Monatsgehalts auf dem Gnadenwege erlassen. In dem in Disziplinarurteil gleichfalls ausgesprochene Verfehlung kommt insofern nicht mehr in Frage, als am 1. November Jähniak aus dem diplomatischen Dienst austritt und in die preussische Verwaltung übergeht.

Wetterer Abbau deutscher Eisenbahnen in der Tschechoslowakei. Das Abbaugesetz wird trotz deutscher Minister und entgegen den gegenteiligen Meldungen weiter gehandhabt. Von allen Seiten laufen Nachrichten ein, daß alle im Dienste erprobte deutsche Eisenbahner angeblich aus Ersparnisrücksichten abgebaut werden. Auf der anderen Seite werden überall zahlreiche tschechische Eisenbahner eingestellt. 80 Prozent der deutschen Arbeiter fallen bei der Sprachenprüfung, wenn sie überhaupt zugelassen werden, in der Regel trotz besser Kenntnis der für sie notwendigen tschechischen Sprache durch.

Der Streit um Spitzbergen beendet. Die Verhandlungen über die privaten Rechte in Spitzbergen sind in der letzten Woche in Oslo beendet worden. Ueber alle Streitfragen bezüglich der norwegischen Interessen ist Uebereinstimmung erzielt worden. Die russischen Reklamanten erhalten von den norwegischen Staaten eine Barunterstützung und ein gemeinsames Nutzungsrecht in einigen Gegenden von Spitzbergen.

Abschluß der italienisch-ägyptischen Verhandlungen. Die Verhandlungen zwischen Ägypten und Italien über die Auslegung des Abkommens über die Westgrenze Ägyptens sind abgeschlossen worden. Die Lösung sowohl für Ägypten als auch für Italien soll befriedigend ausgefallen sein.

Die Washingtoner Regierungserklärung zum Wirtschaftsmanifest. Die jetzt veröffentlichte Erklärung der Washingtoner Regierung, die von Mellon unterzeichnet ist, stellt nochmals auf das entschiedenste fest, daß Amerika an seiner bisherigen Schutzpolitik festhalten werde. Der Wohlstand des Landes sei auf die hohen Schutzzölle zurückzuführen. Nur durch die günstigen Wirtschaftsverhältnisse in Amerika würden die Amerikaner in die Lage versetzt, auch europäische Waren zu kaufen, die auch trotz der Schutzzölle in großem Umfang abgesetzt würden.

Das deutsche Eigentum in Amerika. Die amerikanische Regierung hat nunmehr offiziell vor dem Bundesgericht in Boston

Anlage gegen die früheren Verwalter des ehemals feindlichen Eigentums, Michell, Palmer und Garvin wegen des Verkaufs der Bosch-Magnet-Patente zu einem ihrem Wert nicht entsprechenden Preis erhoben. Die Regierung versucht, die Patente zurückzugewinnen und behauptet, daß sie für 4 150 000 Dollar verkauft wurden, während ihr wirklicher Wert 9 700 000 Dollar betrug.

Zuspitzung des mexikanischen Kirchenstreits. Wie das V. L. aus Mexiko meldet, hat Präsident Calles ein neues Gesetz vorgeschlagen, durch das die Anzahl der Priester in der Stadt Mexiko, die heute 330 beträgt, auf 90 eingeschränkt werden soll. Mehrfache Verminderungen werden für die direkt dem Bunde unterstehenden Bezirke vorgeschlagen, während den einzelnen Staaten der Republik selbständige Regelung der Frage vorbehalten bleibt.

Die deutsch-spanischen Wirtschaftsverhandlungen.

In Madrid, 26. Okt. Der deutsche Volschafter hat sich vor einiger Zeit an das spanische Außenministerium mit der Bitte gewandt, die durch das Gesetz vom 9. Juli d. J. eingetretene Erschwerungen im spanischen Außenhandel für den Handelsverkehr mit Deutschland zu mildern, da der deutsche Handel dadurch schwer betroffen werde. Trotz dringender Vorstellungen hat die spanische Regierung bisher dem Volschafter keine Antwort erteilt. Diese Haltung der spanischen Regierung führt man zum Teil auch darauf zurück, daß sich in letzter Zeit die meisten Minister auf Urlaub oder auf Reisen befanden. Da die Regierung jetzt wieder fast vollständig in Madrid zusammen ist, glaubt man, daß das Außenministerium mit dem deutschen Volschafter Verhandlungen über gewisse Handelsvereinfachungen aufnehmen wird. Auch auf die deutsche Anregung zur Abschaffung des Sichtvermerkes zwischen Spanien und Deutschland ist bisher keine Antwort erfolgt.

Deutschland und der Völkerbund.

Eine Rede des Freiherren Freitag-Loringhoven.
In Brandenburg, 26. Okt. Vor dem Landesparteiabend der Deutschnationalen Volkspartei des Landesverbandes Potsdam I sprach Reichstagsabgeordneter Freitag-Loringhoven über „Wir und der Völkerbund“. Der Eintritt in den Völkerbund sei nicht als deutscher, sondern als der Erfolg der Entente anzusehen. Tittoni habe schon 1920 erklärt, daß Deutschlands Unterwerfung erst im Völkerbunde vollendet werden könne. Die ursprünglichen von Deutschland gestellten Bedingungen seien sämtlich beiseite geschoben worden. Selbst der uns bewilligte Ratifiz sei durch den gleichzeitigen Eintritt Polens, Rumaniens und der Tschechei entwertet, während Schweden und Spanien ausgeschlossen seien. Die sogenannte Erklärung zu Art. 16 verschlechtere unsere Lage, da die dort verbriefte Verlässlichkeit der geographischen Verhältnisse bei einer Exzitation gegen Rußland zur Erzwingung unserer Teilnahme führe. Trotzdem müsse nun versucht werden, aus unserer Zugehörigkeit zum Bunde das Beste für das Deutsche Reich herauszuholen. Thoiry sei ein Fester gewesen. Abgesehen von allen Einzelwierigkeiten müßten wir es ablehnen, Frankreich wirtschaftlich zu stärken, damit es seine aggressive Politik gegen uns wieder aufnehmen könnte. Wir müßten die finanziellen Fragen im Einverständnis mit Amerika und England zu lösen suchen und politisch Anschluß an Italien und Spanien finden, die im Gegensatz zu Frankreich stehen. Sei es doch immer klar gewesen, daß wir die Freiheit nur wiedergewinnen könnten, wenn eine neue Mächtekonstellation entstände. Diese sei jetzt im Begriff sich zu bilden und mit ihr müßten wir zusammengehen, anstatt nach Stresemanns Plänen Frankreich zu stützen und dadurch unsere Anechtenschaft zu verewigen.

Aus den Parteien.

Parteiabend der Deutschnationalen Volkspartei.
Am Samstag und Sonntag fand in den Räumen des Hauses des Deutschtums in Stuttgart der Vertreterabend der aus allen

Landestellen Württembergs und Hohenzollerns zusammengefügten Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei statt.

Staatspräsident Bazille sprach zunächst zu den außenpolitischen Fragen und ihre Beurteilung durch die württembergische Regierung. Für die Haltung der württembergischen Regierung zu allen Fragen der Außenpolitik war der Gesichtspunkt der historischen Entwicklung ausschlaggebend, jener Entwicklung, die schließlich zum letzten Ziel deutscher Politik führen soll, der Befreiung des deutschen Volkes und deren besondere Aufgabe darin liegt, dies mit möglichst geringen, unvermeidlichen Opfern zu erreichen. Da diese Betrachtungsweise sich wesentlich von der unterscheidet, die den Parteien eigentümlich und unentbehrlich ist, so besteht allerdings ein gewisser Gegensatz zur Haltung der Partei. Es ist dies aber nicht ein Gegensatz in den Grundanschauungen. Solange die Grundanschauungen dieselben sind, kann jede Partei Meinungsverschiedenheiten über die Wege zum Ziele ertragen; Tolleranz in solchen Dingen ist notwendig. Staatspräsident Bazille schilderte dann die politischen Verhältnisse des Landes Württemberg in den letzten beiden Jahren. Er hob dabei besonders das reibungslose Zusammenarbeiten mit dem Zentrum hervor. Die Stellung des Staatspräsidenten sei nach der Verfassung einander, als man gewöhnlich im Volke geglaubt. Das Staatsministerium, nicht der Staatspräsident, leite den Staat und hinter dem Staatsministerium die Parteien. Im einzelnen die Fragen der württembergischen Landespolitik berührend kam der Staatspräsident unter anderem auf die Auseinandersetzung des württembergischen Staates mit dem herzoglichen Hause zu sprechen. So wie die Dinge jetzt liegen, lasse sich ein günstiges Ergebnis erhoffen.

Finanzminister Dr. Dehlinger sprach über die Finanzpolitik der württembergischen Regierung. Das Ergebnis des ersten Staatshaushaltsplanes 1924 war, daß es gelang, den Kern der staatlichen Finanzwirtschaft in Ordnung zu bringen, den Kredit des Staates zu verstärken und die Steuern gerecht zu verteilen. Jede Finanzverwaltung stehe unter dem Druck der Verhältnisse: 1. Steuerüberlastung in Deutschland durch Ententribute, 2. Verhältnis der Länder zum Reich, 3. die große Not im Volk. Diese dreifache Gebundenheit beschränke die Beschaffung der Deckungsmittel für den Staatsbedarf.

Der Finanzausgleich sei zurzeit das wichtigste Problem. Hier kämpfen die Länder um ihre Existenz. Die Reichstagsmehrheit sei unparteiisch eingestellt. In allen Ländern herrsche schon jetzt ein Abmangel. Dabei würden die Verhältnisse von 1928 ab infolge der Zunahme der Daweslasten schwieriger. Die Steuerentlastung des Reichsfinanzministeriums gehe auf Kosten der Länder. Württemberg verfüge selbst noch über Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Die Landwirtschaft sei außerordentlich überlastet gewesen. Ein kleiner Ausgleich ist durch die Befreiung von der Gebäudeentlastungssteuer erfolgt. Bei der Gewerbesteuer ist zunächst ein Übergangsgesetz geschaffen worden. Das Reichsgesetz schrieb die Gebäudeentlastungssteuer vor. Ein Versuch beim Reichsfinanzminister, eine Milderung zu erreichen, ist nicht geglückt. Die Regierung hat aber eine Milderung schaffen können. Die Gemeinden richten heftige Angriffe gegen den Staat. Für bedürftige Gemeinden ist ein Schullastenausgleichsfonds geschaffen. Auch die Gemeinden müssen unter allen Umständen den gegenwärtigen schlichten Verhältnissen Rechnung tragen. Mit Recht hat der frühere Kölner Oberbürgermeister Wallraf darauf hingewiesen, daß die Städte keine Luxuspolitik treiben dürfen. Die Angriffe gegen die Polizeilastenteilung treffe nicht die jetzige Regierung. Eine Vereinfachung der Verwaltung durch Drosselung der Ausgaben für Personalaufwand wird keine Verringerung der Steuern in nennenswertem Maße bringen. Die Erwerbslosenfürsorge bedeutet eine große Belastung. Die Staatsausgaben sind durch den Umbau von Durchgangsstraßen, Förderung des Luftverkehrs und ähnliche dringende Aufwendungen gestiegen. Das Ziel der Finanzwirtschaft muß sein, die Staatswirtschaft in Ordnung zu halten. Die Staatsfinanzen sind in Ordnung. Mit ruhigem Ernst blicken wir in die Zukunft.

Oberrichter Rat Rösler sprach über die Notwendigkeit der Durchführung des vom deutschen Rentnerbund angestrebten Rentnerversorgungsgesetzes. Eine weitere Verzögerung der Lösung dieser Frage könne im Hinblick auf das Alter und die trostlosen Verhältnisse der Rentner nicht mehr verantwortet werden. Es folgte dann noch eine längere Aussprache.

Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne.

2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Yvonne läßt ihren lieben Papa nochmals grüßen!“ Sie zwang sich zu einem Lächeln, obgleich ihr das Herz weh tat in Erinnerung an die letzten Minuten. Ihr Beruf hatte es mit sich gebracht, daß sie schon öfter Zeugin erschütternder Auftritte geworden war. Doch noch nichts hatte sie so gepakt wie das Schicksal dieses fremden, vornehmen Mannes und seines Töchterchens, das nun bald verwaist sein würde.
Edgar Laßberg lag mit geschlossenen Augen da. Er nickte nur schwach, zum Zeichen, daß er Schwester Ursulas Worte gehört.
Dann sagte er nach einer Weile: „Schwester, in meiner Brieftasche befinden sich sämtliche Papiere, die für Yvonne wichtig sind, außerdem ein Kuvert mit der Aufschrift: „Mein letzter Wille“. Verwahren sie es gut für mein Kind. Ich habe ja niemand sonst, dem ich alles anvertrauen kann. — Sie finden Geld genug für alle letzten Ausgaben in meiner Brieftasche. — Und das Schreiben an meine Mutter.“
„Seien Sie ganz ruhig, ich besorge alles. Yvonne soll bei mir bleiben, bis sie geholt wird. Beschwören Sie Ihre Gedanken nicht mit Sorgen!“
„Danke!“ flüsterte er, und dann sprach er nichts mehr. Und als die ersten Morgenstunden grauten, hatte ein armes, müdes Menschenherz den letzten Kampf getämpft.

Es war schon spät am Abend, als Yvonne mit ihrem Begleiter auf Schloß Burgau ankam. Sie stand noch ganz unter dem Eindruck des Entsetzlichen, das über sie hereingebrochen. Sie war wie betäubt und konnte den Verlust des geliebten Vaters noch gar nicht fassen. Die lange Eisenbahnfahrt hatte sie wie im Traum zurückgelegt, feins nur den einen Gedanken ausspinnend: Du hast deinen lieben Papa verloren, du wirst ihn niemals wiedersehen. Und nun sollte sie in wenigen Minuten der Großmutter gegenüberstehen.

Jugend schritt sie durch die weiten, nur schwach erhellten Korridore des alten, ehrwürdigen Hauses. Sie erschrak fast vor dem Wiederhall ihrer eigenen Schritte.
Jetzt gingen sie durch ein Vorzimmer, das mit steifen, verchromten Möbeln angefüllt war, und vor einer großen Flügeluhr machte Yvonne Begleiter halt. Er klopfte an.
„Herein!“ rief eine tönende Frauenstimme, und gleich danach stand das Kind vor seiner Großmutter, der Gräfin Laßberg.
„Da sind Sie ja, Krokemann!“
„Ja, gnädige Gräfin, und hier ist die kleine Komtesse.“
Yvonne fühlte sich erzittern unter dem forschenden Blick der hohen Frauengestalt, in dem so gar keine Liebe, keine Wärme lag, nur ein kaltes Prüfen. Unwillkürlich strichen ihre Hände glättend an dem schwarzen Kleid herunter, damit nicht etwa ein Fältchen Anlaß zum Tadeln gäbe. Dann bezwang sie ihre Furcht; sie ging auf die Gräfin zu, streckte die Arme aus, und schluchzend kam es von ihren Lippen: „Großmama!“
Doch die nahm sie nicht, wie sie gehofft, tröstend in die Arme. Klüftig nur fasste sie eine Hand des Kindes.
„Du wirst gewiß müde und hungrig von der Fahrt sein. Gehe mit Krokemann nach deinem Zimmer. Dort wartet Christiane auf dich, die dir Abendbrot gibt und dich zu Bett bringt!“
Die erhobenen Arme des Kindes sanken herab. Wie in banger Frage öffneten sich die weichen Kinderlippen, doch kein Wort brachten sie hervor — nur ein weher Seufzer zitterte darüber hin.
„Bringen Sie die Komtesse hinüber, Krokemann, und dann erkatten Sie mir Bericht!“
„Gute Nacht, Yvonne!“ sagte die Gräfin, und reichte der Enkelin die Hand, zögernd aber nur und mit einer gewissen Ueberwindung. „Gute Nacht, schlaf gut!“
Schüchtern küßte Yvonne die große, kräftige Hand. „Gute Nacht, Großmama!“ flüsterte sie, immer noch mit dem stehenden, erstaunten Blick in den großen Augen. Wieder kein Ruf, kein liebevolles Wort, ohne das sie doch sonst nie zu Bett gegangen war — und ihr armes Herz begann erst jetzt ganz die Größe ihres Verlustes zu fühlen.

Schwester Ursula war so lieb und gut gewesen, hatte sie gelehrt und geliebt und mit sanften Worten getröstet. Und die Großmutter...
Draußen rollten zwei schwere Tränen aus ihren Augen. Krokemann fasste ihre Hand ganz fest, er fühlte, was in ihr vorging, sie tat ihm so leid, und er zürnte seiner Herrin, daß sie so wenig liebevoll zu dem verwaisten Kind gewesen war.
„Weine nicht, Yvonnchen. Großmama meint es nicht so, du wirst es schon sehen. Sie kann ihre Trauer nicht so zeigen.“
Yvonne hatte Vertrauen zu dem gutmütig aussehenden Manne.
„Großmama sah so böse aus, als ob ich ihr etwas getan hätte!“ meinte sie ängstlich.
„Nein, nein, Yvonnchen, du hast ihr nichts getan,“ entgegnete er, das „du“ besonders betont. „Nun komm nur. Du schläfst schön, und dann ist morgen alles gut.“
Christiane, die Kammerfrau der Gräfin, stand wartend an der Tür von Yvonne's Zimmer.
„Da haben wir nun die Bescherung, Krokemann!“ sagte sie mürrisch.
„Ni!“ machte der und legte den Finger an den Mund.
„Hier in der Tasche sind Yvonnchens nötigste Sachen. Der Koffer mit ihren Kleidern steht noch unten. Ich muß gleich wieder zur Gnädigen.“
Er streichelte Yvonne's kurzes, dickes Gesicht.
„Gute Nacht, Yvonnchen. Morgen kommst du zu mir, da zeige ich dir unsere Fohlen. Schlaf gut!“ sagte er herzlich und entfernte sich.
Das Kind sah sich in dem Zimmer um, schüchtern an der Tür stehen bleibend. Es war ein mächtig großer, sehr hoher Raum, der durch die dürftige Möblierung noch nüchtern wirkte. Ein Bett und Waschtisch, Kleiderspind, Bücherregal, eine Kommode, Tisch und zwei Stühle, alles höchst einfach, das war die ganze Einrichtung. Auf dem Tisch stand ein Teller mit einigen belegten Brotscheiben und ein Glas Milch.
„Na, komm! Du kannst doch nicht ewig an der Tür stehen bleiben,“ meinte Christiane. „Leg' ab und is!“

Vom Landtag.

Zur Schwarzwalddawassererzeugung Stuttgarts.

Die Kleine Anfrage des Landtagsabg. Dingler über die Bohrungen der Stadt Stuttgart im Gachstal hat das Ministerium des Innern wie folgt beantwortet: Die Bohrungen, welche die Stadtgemeinde Stuttgart zurzeit im Gachstal eingeleitet hat, werden auf Anregung und unter Aufsicht der geologischen Abteilung des Statistischen Landesamtes ausgeführt. Sie versprechen wertvolle Aufschlüsse für die Beurteilung der von der Stadtgemeinde Stuttgart geplanten Schwarzwalddawassererzeugung aus der Gach und für die gesamten Verhältnisse der Wilddaler Thermen. Die Sachverständigen halten nach Lage der Verhältnisse irgend eine Schädigung der Bäder Wilddal und Liebenzell für ganz und gar ausgeschlossen, da die am tiefsten gelegene Bohrung rund 25 Meter über der größten natürlichen Eintiefung des Gachtales in den Granit und rund 120 Meter über dem Austritt der Thermen in Wilddal benedigt werden soll. Es besteht daher ein Interesse daran, daß die genannten Bohrungen unter der Aufsicht der Staatsbehörde zweckentsprechend fortgeführt werden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 27. Oktober 1926.

Jungbauernversammlung in Calw.
(Schluß.)

Im weiteren Verlauf der Bauernversammlung im „Bad Hof“ zeigten die Jungbauernortsgruppen Heilbronn und Cannstatt alte Volkstänze in vollendeter Weise und erfreuten durch frisch vorgetragene Volkstänze und einen deklamatorischen Vortrag. Als führende Persönlichkeit in der Jungbauernbewegung nahm hierauf Theodor Körner jg. das Wort zu einem eindrucksvollen Vortrag über die Arbeit im Jungbauernbund. Er wies darauf hin, daß es einerseits Pflicht der Alten sei, den jungen Nachwuchs so zu fördern, daß er in stande sei, das von ihnen begonnene Werk fortzuführen, zum andern müsse die Jugend mit der Arbeit an sich selbst beginnen, wenn sie einer besseren Zukunft entgegengehen wollte. In der Jungbauernschaft gebe es so viel zu tun, daß man über den heutigen Zustand keine Klage verlieren dürfe, sondern man müsse zur Tat schreiten. Ein Teil der jungen Bauern sei durch die Arbeit in den Fabriken proletarisiert, der andere Teil bleibe auf der Scholle hängen und vielfach verengere sich der Sinn im engen Kreise. In beiden Fällen erhebe aus dieser Jugend kein Nutzen für Volk und Vaterland. Die letzten endlich seien die Mädchen und Gleichgültigen, die in keiner ersten Beschäftigung einen Sinn erkennen wollten, und oft ohne Zucht und Sitte dahinlebten. In allen diesen Fällen müsse der Bund eingreifen und Wandel schaffen; Vorbildung hierzu sei natürlich das Verständnis und die Unterstützung der Alten. Eine besondere Ehre liegt hierbei der Redner der Familie Haag in Heilbronn zuteil werden, welche in vorbildlicher Weise das Werk der Jungbauernortsgruppe Heilbronn förderte. Ein Kern- und Stoßtrupp für die Entwicklung der Jungbauernschaft in den Gemeinden seien die landw. Winterhülfer. Ihre Aufgabe sei es, Vorbild zu sein, Sache der Eltern aber, die Fühler locker zu lassen, wenn die Kinder auf guten Wegen seien. Es gebe viele Möglichkeiten, die schlummernden Kräfte in der Jugend zu wecken und in segensreiche Bahnen zu leiten. Die Jugend müsse lernen Volk und Vaterland zu lieben und ihm zu dienen. Die langen Winterabende sollten dazu verwendet werden, durch Vorträge und Vorlesungen zu belehren und durch die Pflege von Musik, Gesang und Volkstanz Freude zu bringen. Anzustreben sei die Rückkehr zu den alten Volksbräuchen, von denen ein großer Segen ausgehe. Politisch liege es zwar ein garzig Lied, aber die Jungbauernschaft dürfe sich heute nicht mehr von der Politik fernhalten, gehe es doch um die Zukunft des Bauernstandes. Der Redner empfahl daher den Zusammenschluß von Jungbauernortsgruppen in allen Gemeinden. Die Dörfer müßten wie früher wieder Gemeinschaften werden in Arbeit und Zusammengehörigkeitsgefühl. Mit dem beherzigenswerten Leitwort an die Jugend, an die Zukunft zu denken und nach dem alten Bibelspruch: „Alles was ihr wollt, das auch die Leute tun, das tuet ihr ihnen auch“ zu handeln sowie mit dem Aufruf zu befreiender Tat in neuem Geist schloß der Redner seine vortrefflichen Ausführungen. Landtagsabg. Dingler und der Einberufer der Versammlung, Landwirt Hanfmann-Viehsberg, dankten dem Vorredner und wünschten baldige Verwirklichung der guten Anregungen. Nach weiteren Reigenvorführungen der Heilbronner und Cannstatter Jungbauern und Bäuerinnen nahm Reichstagsabgeordneter Haag-Heilbronn das Wort. Er führte aus, das große Ziel sei, Deutschland wieder zu einem großen, freien Reich zu machen und den Traum der Auslandsdeutschen nach einem starken einigen Reich und Volk zu verwirklichen. Die heimatische Scholle gebe dem deutschen Volk die innere Kraft, das zu leisten, was uns als Ziel und Aufgabe gestellt ist. Begegnen müßte die Bauernschaft der Gefahr der Entwurzelung der bodenständigen Bevölkerung und der ungeheuren Gefahr, welche die internationale Wirtschaftspolitik bilde. Man habe heute den Nachwuchs des Standes hier versammelt, um ihm den Weg zu zeigen, auf dem er unter dem alten schwäbischen Wahlspruch „Furchtlos und treu“ einer besseren Zukunft entgegenzugehen vermöchte. Landtagsabg. Dr. Häder-Stuttgart äußerte sich über die Mängel des parlamentarischen Systems und die Zersplitterung der Parteien. Es komme für den Bauernstand vor allem Konzentration in Frage, dann erst könne eine Erfüllung seiner Wünsche durchgeführt werden. Konzentration und Sammlung sei auch für die Jugend der einzige Weg, wenn sie mutig ausschreiten wollten, was die Alten begonnen. Handelschuldirektor Zügel sprach sodann in launiger Weise über die Notwendigkeit, den Jungbauern und Bäuerinnen das Reiten und die Pflege des Pferdes zu lehren. Zu diesem Zwecke empfahl er insbesondere den landw. Winterhülfern den neugegründeten Reit- und Fahrverein Calw. Auch trat er warm für eine gute und zweckmäßige Pflege der Haustiere in Stall und Hof ein. Die Anregung betr. Reitunterricht fand in der Versammlung starken Beifall. Landtagsabg. Dingler bekräftigte Reitkurse im Rahmen der landw. Winterschule auf das wärmste und sagte zu, sich um die erforderliche ministerielle Genehmigung für den Reitunterricht bemühen zu wollen. Zimmermann Bürkle-Calw sprach sich als Handwerker zustimmend über die Ziele der Jungbauernschaft aus und erklärte, daß im Kampf für Recht und Freiheit auch das Handwerk auf die Seite der Bauernschaft trete. Nachdem noch Reichstagsabg. Haag-Heilbronn zum Kampf für deutsche Art und Sitte aufgerufen, dankte Landtagsabg. Dingler den Mitwirkenden und den Erhiesenen. Besonders begrüßte er es, daß auch viele, die nicht Angehörige des Bauernstandes seien, die Veranstaltung besucht hätten und betonte die Notwendigkeit eines guten Einverständnisses zwischen Stadt und Land für die Zukunft von Volk und Vaterland. Mit einem Hoch auf das Vaterland schloß die harmonisch und anregend verlaufene Versammlung.

22. 10. 26

Stammheim O. Calw, 26. Okt. Vor einigen Wochen wurde der verheiratete Landwirt Michael Strinz auf dem Wege zum Futtermähen von einem Wespenschwarm angefallen und ganz übel zugerichtet. In bewußtlosem Zustand, mit weit über 100 Stichen an ganzen Körper, fand ihn seine Tochter, als sie das Futtermähen bringen wollte, am Boden liegen. Er wurde sofort zu Bett gebracht. Bald stellte sich aber heraus, daß auch beide Augen durch Wespenstiche verletzt worden waren. Inzwischen ist ihm bereits im „Silico“ in Pforzheim ein Auge herausgenommen worden, da das eingebrungene Gift den ganzen Augapfel entzündet hatte. Ob das andere Auge erhalten werden kann, steht noch nicht fest.

22. 10. 26

Stammheim O. Calw, 26. Okt. Vor einigen Wochen wurde der verheiratete Landwirt Michael Strinz auf dem Wege zum Futtermähen von einem Wespenschwarm angefallen und ganz übel zugerichtet. In bewußtlosem Zustand, mit weit über 100 Stichen an ganzen Körper, fand ihn seine Tochter, als sie das Futtermähen bringen wollte, am Boden liegen. Er wurde sofort zu Bett gebracht. Bald stellte sich aber heraus, daß auch beide Augen durch Wespenstiche verletzt worden waren. Inzwischen ist ihm bereits im „Silico“ in Pforzheim ein Auge herausgenommen worden, da das eingebrungene Gift den ganzen Augapfel entzündet hatte. Ob das andere Auge erhalten werden kann, steht noch nicht fest.

22. 10. 26

Stammheim O. Calw, 26. Okt. Vor einigen Wochen wurde der verheiratete Landwirt Michael Strinz auf dem Wege zum Futtermähen von einem Wespenschwarm angefallen und ganz übel zugerichtet. In bewußtlosem Zustand, mit weit über 100 Stichen an ganzen Körper, fand ihn seine Tochter, als sie das Futtermähen bringen wollte, am Boden liegen. Er wurde sofort zu Bett gebracht. Bald stellte sich aber heraus, daß auch beide Augen durch Wespenstiche verletzt worden waren. Inzwischen ist ihm bereits im „Silico“ in Pforzheim ein Auge herausgenommen worden, da das eingebrungene Gift den ganzen Augapfel entzündet hatte. Ob das andere Auge erhalten werden kann, steht noch nicht fest.

22. 10. 26

Stammheim O. Calw, 26. Okt. Vor einigen Wochen wurde der verheiratete Landwirt Michael Strinz auf dem Wege zum Futtermähen von einem Wespenschwarm angefallen und ganz übel zugerichtet. In bewußtlosem Zustand, mit weit über 100 Stichen an ganzen Körper, fand ihn seine Tochter, als sie das Futtermähen bringen wollte, am Boden liegen. Er wurde sofort zu Bett gebracht. Bald stellte sich aber heraus, daß auch beide Augen durch Wespenstiche verletzt worden waren. Inzwischen ist ihm bereits im „Silico“ in Pforzheim ein Auge herausgenommen worden, da das eingebrungene Gift den ganzen Augapfel entzündet hatte. Ob das andere Auge erhalten werden kann, steht noch nicht fest.

22. 10. 26

Stammheim O. Calw, 26. Okt. Vor einigen Wochen wurde der verheiratete Landwirt Michael Strinz auf dem Wege zum Futtermähen von einem Wespenschwarm angefallen und ganz übel zugerichtet. In bewußtlosem Zustand, mit weit über 100 Stichen an ganzen Körper, fand ihn seine Tochter, als sie das Futtermähen bringen wollte, am Boden liegen. Er wurde sofort zu Bett gebracht. Bald stellte sich aber heraus, daß auch beide Augen durch Wespenstiche verletzt worden waren. Inzwischen ist ihm bereits im „Silico“ in Pforzheim ein Auge herausgenommen worden, da das eingebrungene Gift den ganzen Augapfel entzündet hatte. Ob das andere Auge erhalten werden kann, steht noch nicht fest.

22. 10. 26

Stammheim O. Calw, 26. Okt. Vor einigen Wochen wurde der verheiratete Landwirt Michael Strinz auf dem Wege zum Futtermähen von einem Wespenschwarm angefallen und ganz übel zugerichtet. In bewußtlosem Zustand, mit weit über 100 Stichen an ganzen Körper, fand ihn seine Tochter, als sie das Futtermähen bringen wollte, am Boden liegen. Er wurde sofort zu Bett gebracht. Bald stellte sich aber heraus, daß auch beide Augen durch Wespenstiche verletzt worden waren. Inzwischen ist ihm bereits im „Silico“ in Pforzheim ein Auge herausgenommen worden, da das eingebrungene Gift den ganzen Augapfel entzündet hatte. Ob das andere Auge erhalten werden kann, steht noch nicht fest.

22. 10. 26

Stammheim O. Calw, 26. Okt. Vor einigen Wochen wurde der verheiratete Landwirt Michael Strinz auf dem Wege zum Futtermähen von einem Wespenschwarm angefallen und ganz übel zugerichtet. In bewußtlosem Zustand, mit weit über 100 Stichen an ganzen Körper, fand ihn seine Tochter, als sie das Futtermähen bringen wollte, am Boden liegen. Er wurde sofort zu Bett gebracht. Bald stellte sich aber heraus, daß auch beide Augen durch Wespenstiche verletzt worden waren. Inzwischen ist ihm bereits im „Silico“ in Pforzheim ein Auge herausgenommen worden, da das eingebrungene Gift den ganzen Augapfel entzündet hatte. Ob das andere Auge erhalten werden kann, steht noch nicht fest.

22. 10. 26

Stammheim O. Calw, 26. Okt. Vor einigen Wochen wurde der verheiratete Landwirt Michael Strinz auf dem Wege zum Futtermähen von einem Wespenschwarm angefallen und ganz übel zugerichtet. In bewußtlosem Zustand, mit weit über 100 Stichen an ganzen Körper, fand ihn seine Tochter, als sie das Futtermähen bringen wollte, am Boden liegen. Er wurde sofort zu Bett gebracht. Bald stellte sich aber heraus, daß auch beide Augen durch Wespenstiche verletzt worden waren. Inzwischen ist ihm bereits im „Silico“ in Pforzheim ein Auge herausgenommen worden, da das eingebrungene Gift den ganzen Augapfel entzündet hatte. Ob das andere Auge erhalten werden kann, steht noch nicht fest.

Sport.

Die Bezirksligaspiele in Württemberg, Baden und Bayern.

Karlsruher FV. — VfB. Stuttgart 1:0.
VfR. Heilbronn — SC. Freiburg 2:0.
Freiburger FC. — Sp. Cl. Stuttgart 1:1.
Stuttgarter Kickers — Union Bödingen 4:2.
Sportfreunde Stuttgart — Phönix Karlsruhe 2:2.
VfR. Fürtth — Sp. Bgg. Fürtth 2:2.
1860 München — 1. FC. Nürnberg 1:3.
FC. Fürtth — Bayern München 0:5.
FC. Bayreuth — Wader München 2:2.
U.S. Nürnberg — Schwaben Augsburg 7:2.

In Württemberg-Baden erlitt der Spitzenreiter VfR. Stuttgart eine Niederlage und führt mit 1 Punkt Vorsprung vor dem sonntäglichen Sieger, dem Karlsruher FV. Die Stuttgarter Kickers folgen den beiden Vereinen auf den Berjen. —

In Bayern führt der 1. FC. Nürnberg weiter. Die Sp. Bgg. Fürtth brachte nur ein Unentschieden gegen den VfR. Fürtth heraus, während Bayern München, der vorjährige süddeutsche Meister, den FC. Fürtth mit 0:5 schlagen konnte.

Aus Geld-, Wald- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurs

100 M. Gulden	168,48
100 franz. Franken	13,11
100 schweiz. Franken	81,19

Börsenbericht.

Die Börse verlor am Dienstag ihre Festigkeit wieder. Beliebigem Verkehr gaben die Kurse nach.

Produktenbörsen- und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbands Württemberg und Hohenzollern E. W.

R.C. Berliner Produktenbörse vom 26. Oktober.

Weizen märk. 274—277; Roggen märk. 224—229; Gerste 220 bis 270; dto. 192—205; Hafer märk. 181—197; Mais loco Berlin 198—203; Weizenmehl 36.75—39.50; Roggenmehl 32.75 bis 34.25; Weizenkleie 11.25—11.50; Roggenkleie 11.10—11.25; Vitoriaerbsen 58—68; kleine Speiseerbsen 40—42; Futtererbsen 22 bis 26; Pelfschoten 22—23; Ackerbohnen 21—23; Wicken 25—26; blaue Lupinen 13—14.50; dto. gelbe 14—15; Rapstuden 15.60 bis 15.80; Leintuchen 20.50—21; Trodenjähnel 9.80—10.20; Sojabohnen 19.80—20; Kartoffelflocken 24.50—25; Tendenz: gut besauptet.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachtstall wurden zugeführt: 55 Ochsen, 33 Bullen, 260 Jungbullen (unverkauft 20), 258 (20) Jungrinder, 85 Kühe, 897 Kälber, 1508 (88) Schweine, 1 Ziege. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. 53 bis 57 (lehter Markt: 53—56), 2. 46—51 (unverändert), 3. 40—45 (unv.), Bullen 1. 51—53 (52—53), 2. 47—50 (unv.), 3. 41—45 (40—45), Jungrinder 1. 55—59 (unv.), 2. 50—54 (50—55), 3. 43—48 (unv.), 4. 40—42 (unv.), Kühe 1. 46—49 (unv.), 2. 33 bis 44 (unv.), 3. 20—31 (unv.), 4. 14—19 (unv.), Kälber 1. 82 bis 84 (85—86), 2. 75—80 (80—83), 3. 70—74 (75—78), Schweine 1. 80—81 (82—83), 2. 80 (82—83), 3. 79—80 (81—82), 4. 77—76 (79 bis 81), 5. 74—76 (74—78), Sauen 58—68 (60—70) M. Marktverkauf: langsam; Ueberstand.

Schweinepreise.

Balingen: Milchschweine 15—25 M. — Besigheim: Milchschweine 18—25, Käufer 38—85 M. — Crailsheim: Käufer 37 bis 65, Milchschweine 20—36 M. — Ehingen: Ferkel 15—25, Käufer 60—65 M., Mutterchweine 150—200 M. — Giengen a. Br.: Saugschweine 16—30, Käufer 46—82 M. — Göggingen: Milchschweine 17—28, Käufer 42—75 M. — Hall: Milchschweine 20 bis 35, Käufer 60—70 M. — Heilbronn: Milchschweine 17—30, Käufer 38—48 M. — Isfeld: Milchschweine 18—32 M. — Isfingen: Milchschweine 16—30, Käufer 50—60 M. — Künzelsau: Milchschweine 20—30 M. — Nürtingen: Käufer 49—72, Milchschweine 19—36 M. — Rot am See: Milchschweine 20—32 M. — Trofingen: Milchschweine 16—22 M. das Stück.

Nähmaschinen

und Reparaturen aller Systeme
Fahrräder sowie alle Ersatzteile

Chr. Widmaier, Mechanische Werkstätte, Bischoff-Str. 458
Angenehme Ratenzahlung!

Einlegen neuer i. Qual. Gummimatten in Weingmaschinen unter Garantie. Fr. Herzog b. „Nögle“.

Effig-Burten! Effigburten (eingemacht) verfertigt 500 St. zu 8 Mk. Adolf Neef, Stuttgart-Wangen

Ein einfaches, tüchtiges Mädchen das sich im Haushalt weiter ausbilden möchte, sucht auf 1. November Stellung. Zu erfragen bei Frau Marie Bender, Bahnhofstraße.

Klassenlose Friseur Winz. 1/2 Los 3 Mark bei

„Ballenwohl“ Stiefel u. Halbschuhe für Damen von Größe 36-44 und Weite 5-10 bei

S. G. Fischer Badstraße.

Schön gespaltenes Holz

der Zentner 2.50 Mark liefert auf die Bühne die Wanderarbeitsstätte.

Anmeldungen erteilt das Fernspr. 174 Arbeitsamt Calw Bahnhofstr. 626.

Serva-Kaffee



beste Mischungen, stets frisch gebrannt
Carl Serva, Calw Fernspr. 120

Speise-Kartoffel

schöne „gelbe Industrie“ treffen nächster Tage ein

zu konkurrenzlos billigen Preisen!

Bestellungen nimmt entgegen

Robert Ott, Calw, Bahnhofstraße 412.

NB. Den Bestellern werden die Kartoffel ins Haus gebracht.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ablösung der Markanleihen alten Besitzes der Gemeinden, Amtskörperschaften usw.

Für die Anmeldung der Ansprüche der Gläubiger auf Umtausch von Markanleihen (Inhaberschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen) der württembergischen Gemeinden, Amtskörperschaften, Gemeinde- und Bezirksverbände, Schul- und Kirchengemeinden, sowie der Kirchen- und Pfründestiftungen in Ablösungsanleihen und auf Gewährung von Auslosungsrechten geht die Frist (Ausschlussfrist) mit dem **1. November 1926** zu Ende. Im Laufe des Oktober müssen also alle rückständigen Anmeldungen bei Rechtsverlust vollzogen werden. Weitere Auskunft erteilen die Vermittlungsstellen (Spar- und Girokassen, Banken, Kreditgenossenschaften usw.) und die Gemeindebehörden. Die gleiche Anmeldefrist gilt für alle Markanleihen alten Besitzes der Länder und der außer-württembergischen Gemeinden usw. im ganzen Reich.

Calw, den 26. Oktober 1926.

Oberamt: Rippmann.

Grenzverkehr mit Wiederkäuern und Schweinen.

Der Seuchenfall in Neuweiler gibt dem Oberamt Veranlassung, auf folgende Vorschriften hinzuweisen:

1. Sämtliche von außerhalb Württembergs eingeführte Wiederkäufer und Schweine sind ohne Rücksicht darauf, ob die Tiere einem Viehhändler oder einer anderen Person gehören, nach Maßgabe der §§ 166 bis 169 der Minist. Verf. vom 11. Juli 1912 auf die Dauer von 5 Tagen unter polizeiliche Beobachtung zu stellen, soweit nicht eine längere Beobachtungsfreiheit vorgeschrieben ist. Die Einfuhr ist in allen Fällen bei der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.
2. Bei Einfuhr mit der Bahn ist eine amtstierärztliche Untersuchung beim Ausladen vorgeschrieben. Von dem Zeitpunkt des Entladens solcher Tiere hat der Besitzer oder dessen Vertreter der Oberamtstierarztstelle rechtzeitig Anzeige zu erstatten. Bei Einfuhr auf dem Landwege ist die Ankunft der Tiere von deren Begleiter der Ortspolizeibehörde des Grenzorts behufs Einleitung der polizeilichen Beobachtung anzuzeigen.
3. Die amtstierärztliche Untersuchung und die polizeiliche Beobachtung nach § 166 Abs. 3 der genannten Min. Verf. wird durch das Oberamt nachgelassen für Vieh, das nachweislich (z. B. Ursprungszeugnis und Frachtbrief) aus seuchenfreien Bezirken stammt, d. h. seinen letzten dauernden Standort in solchen hatte und unmittelbar, also nicht über Märkte oder sonstige ähnliche Viehammelorte, eingeführt wird. Sind die Voraussetzungen für den Wegfall der polizeilichen Beobachtung gegeben, so sind die beigebrachten Zeugnisse ohne weitere Anordnung dem Oberamtstierarzt zu überreichen.

Da die Verletzungen gegen diese Bestimmungen im Oberamtsbezirk sich immer mehr häufen, ist das Oberamt in Anbetracht der großen Gefahr der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche und der damit verbundenen schweren wirtschaftlichen Nachteile genötigt, für künftige Fälle nur noch ganz empfindliche Strafen anzukündigen. Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, bei jeder Gelegenheit die Tierbesitzer ihres Gemeindebezirks auf die vorerwähnten Bestimmungen hinzuweisen.

Calw, den 26. Oktober 1926.

Oberamt: Nagel, Amtmann.

Prüfungen im Hufbeschlag.

Auf die Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft über Prüfungen im Hufbeschlag vom 16. Oktober 1926 im Staatsanzeiger für Württemberg vom 22. Oktober 1926 Nr. 247 werden die beteiligten Kreise hingewiesen. Der Staatsanzeiger liegt zur allgemeinen Einsichtnahme bei den (Stadt-)Schultheißenämtern auf.

Calw, den 25. Oktober 1926.

Oberamt: Nagel, Amtmann.

Abhaltung eines 6tägigen Kurses über Weingärung, Hefereinzucht, Krankheiten der Weine usw. an der Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Weinsberg.

Auf die Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft im Staatsanzeiger für Württemberg vom 22. Oktober 1926 Nr. 247 werden die beteiligten Kreise hingewiesen. Der Staatsanzeiger kann bei den (Stadt-)Schultheißenämtern eingesehen werden.

Calw, den 25. Oktober 1926.

Oberamt: Nagel, Amtmann.

Programm für die Wiesen- und Weidelehrgänge.

1. Tag: 9 bis 10 Uhr: Bedeutung des Wiesen- u. Weidebaus und seine Abhängigkeit von Boden und Klima;
10 bis 12 Uhr: Entwässerung und Bewässerung;
2 bis 5 Uhr: Pflanzenbestand unserer Dauergrünlandflächen.
2. Tag: 9 bis 10 Uhr: Verbesserung von Bachläufen;
10 bis 12 Uhr: Anlage von Wiesen und Weiden und Grasflächen;
2 bis 3 Uhr: genossenschaftliche Kulturbauunternehmungen;
3 bis 5 Uhr: Bewirtschaftung der Dauergrünlandflächen, einschließl. Düngung, Pflege, Unkrautbekämpfung und Dauergrünlandbewirtschaftung.

Pferdemarkt.

Wegen des auf Montag, den 1. November fallenden Feiertages (Allerheiligen) findet der nächste Pferdemarkt in Forzheim am Dienstag, den 2. Novbr. 1926 wie üblich auf dem Kappelhofplatz statt.

Der Oberbürgermeister (Abt. II).

Am Donnerstag wird auf der Freibank v. morgens 9 Uhr an schönes

Ruhfleisch

ausgehauen, das Pfd. zu 50 Pfg.

Pfannkuch

Wir empfehlen:

Frische Cablian

42 Pfg.

im Anschnitt 44 Pfg.

Frische Büdlinge

45 Pfg.

Pfannkuch

Haarspangen

repariert

J. Obermatt, Friseur.

Möbl. heizbar.

Zimmer

per 1. Novemb. oder später zu vermieten

Babstraße 350, 2. Stock.

Zimmer

zu vermieten.

Frau A. Eberhard Witwe

beim städt. Waghause.

20 Zentner

Mostobst

hat zu verkaufen

Martin Schwämme,

Hörsing.

1 Dvalfak

325 Ltr. haltend veräußert

Amtsdiener

Zavel

Neue und gebrachte

Fässer

verschiedener Größe, verkauft billig

E. Schefinger, Küferei,

Teinach.

2 sehr gut erhaltene

Schreibmaschinen

„System Adler“

1 Vollmaschine

1 kleine „Adler“

preiswert zu verkaufen. An-

zufragen bei:

Buchhandlung

Kirchherr.

Gehingen, den 26. Oktober 1926.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so raschen Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Familienoberhauptes

Friedrich Hubel

Privatier

sagen wir auf diesem Wege den innigsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Pfarrer Grundgeiger für seine schönen und trostreichen Worte am Grabe, für die aus näherer und weiterer Umgebung überaus zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, den schönen Chören des Lieberkranzes und Musikvereines Gehingen, sowie für die ehrenvolle Begleitung und ehrennden Nachrufe seitens des Militärvereins und der Direktion des Gemeindeverbands Teinach.

Im Namen der unerwartet in Trauer verstorbenen Hinterbliebenen:

Karl Hubel.

DER WELTPARTAG NAHT!

Am 31. Oktober d. J. werden die Sparkassen aller Länder erneut zum Sparen mahnen.

Kein Land hat es nötiger, sparsam zu sein, als Deutschland.

Nur durch Arbeitsamkeit und Sparsamkeit können wir im Inland die Krise überwinden und im Ausland unsere frühere Weltgeltung wiedererlangen.

DARUM: SPARE AM WELTPARTAG!

Oberamts - Spar- und Girokasse Calw.

Empfehle für **Allerheiligen Kränze und Waldstränze** in schöner Auswahl **Georg Mayer Wwe.** Stuttgarterstraße.

Abhilfe.

Ich habe bisher von Einreibungen geg. Gicht u. Rheuma nichts gehalten, aber Ihre Wallwurzel hat mir geholfen, ich kann es bestens empfehlen. Eßlingen, 8. April 1926. Frau Betriebschef B. Große Straße 2. — n. 4. — K. Klosterlabor, Alpirsbach W. In den Apotheken zu Calw, Teinach und Liebenzell.

Strümpfe

alles Net zum Anstricken alle Strümpfe zur pünktlichsten Ausführung u. Befellungen auf neue Strümpfe werden angenommen bei **Geschwister Stanger** Obere Marktstraße 28

Rinder lernen leicht

laufen, wenn als stärkende, leichte Einreibung d. Weimuskeln und Sehnen Dr. Buslebs extra starker Arnika-Franzbranntwein angewendet wird. Ritter-Drogerie, Rißwoski.

Krautstanden

aus Ton von 5-150 Ltr. empfiehlt billigt

Eugen Dreiß Calw.

Guter Bettlade mit Post wird billig verkauft **Bischhoffstr. 466 part.**

Schlaf

u. damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielt. Sie nur durch den echten **„Baldravin“**

Patentamtl. geschützt unter Nr. 342681. Er enthält sämtl. Extraktstoffe d. Baldrainwurzeln in kräftigen Süßwein gelöst. Alle Nachahmung, die als ebenfugot angeboten werden, weisen man entschieden zurück. Zu haben in Apotheken und Drogerien. Bestimmt in der Apotheke Hartmann.